

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basler Nachrichten

Widmanns Erbe.

(Zum 25. Todestage des Dichters.)

Es liegt ein Schatz begraben
in einer Schweizerstadt,
der Mägdlein süß und Knaben
so schön geleuchtet hat.

Das herrlichste Juwelo
bewacht in Bern der Bund.
Es ist ein Kleinod der Seele,
das strahlt zu jeder Stund.

Rubine und Demante
Und edle Perlen fein,
sie möchten wohl Gesandte
vom wahren Frieden sein.

Ich will nach dem Kleinod graben,
der ich ein Gärtner bin.
Die Perlen schenk' ich den Knaben,
den Mägdlein die Rubin'.

Der Demantsteine behalten
tät einen ich für mich.
Er schmückt gar schön den Alten,
dem der Wangen Rot erblich.

Wer fasst des Meisters Erbe
in Gold und Silber ein,
der müsst' in seinem Gewerbe
vor Gott ein Künstler sein.

Gottfried Flückiger.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte an Stelle des zurückgetretenen Oberst Huber zum interimistischen Kommandanten der Festungsbesatzungen von St. Maurice Oberst Julius Schwarz, Instruktionsoffizier von Winterthur. — Zum Kommandanten des Fliegerwaffenplatzes Dübendorf, der zugleich Instruktionschef der Fliegerabwehrtruppen ist, wurde Oberstleutnant Rihner gewählt. Der bisherige Inhaber der Stelle des Direktors der Militärflugplätze, Major Burdhardt, wurde bestätigt. Zu ersten Sektionschefs der neuen Abteilung wurden ernannt: Oberstleutnant Otto Glauser von Krauchthal, Oberstleutnant G. Robert Adernann von Wolfwil, Instruktionsoffizier der Fliegertruppe und Major der Fliegertruppe Rudolf Meyer von Zürich. — Er unterbreitet den eidgenössischen Räten den Entwurf zu einem dringenden Bundesratsbeschluss über die Krisenhilfe, der einige Neuerungen in der Krisenhilfe bringt. Die Krisenhilfe kann in Zukunft nicht nur an Arbeitslose von Industrien ausgerichtet werden, die unter einer lange dauernden Krise leiden, sondern auch an solche anderer Indu-

strien, die schon mehrfach ausgesteuert worden sind. Ferner haben die Kantone das Recht, die Krisenhilfe an die Bedingung zu knüpfen, daß die Arbeitslosen auch Arbeiten leisten, die nicht ordentlichsweise und auch nicht als Notstandsarbeiten ausgeführt werden, z. B. Schneeräumen, Herstellen von Plätzen und Wegen u. — Es wurde auch noch ein Beschluß gefaßt, wonach vom 31. Dezember 1936 an der Kommandant eines Bataillons oder einer Abteilung Major oder Oberstleutnant, der Kommandant eines Regiments aber Oberstleutnant oder Oberst sein kann, sofern die neue Truppenordnung nicht einen bestimmten Grad vorsieht. — Die Telegraphen- und Telephonverwaltung wurde ermächtigt, auf die Taxen für Auslandstelegramme und -gespräche einen durchschnittlichen Währungszuschlag von 20 Prozent zu erheben. Dieser Zuschlag trat mit 1. November in Kraft. — Als Leiter der diplomatischen Kanzlei in Lissabon wurde Charles Arthur Redard, derzeit Legationsrat der schweizerischen Gesandtschaft in Rio de Janeiro, ernannt. — Der Bundesrat erließ administrative Bestimmungen zur sofortigen Abwehr kommunistischer Umtriebe in der Schweiz. Es handelt sich hauptsächlich um die Beschlagnahme von aus dem Ausland eingeführtem kommunistischem, anarchistischem, antimilitaristischem und religionsfeindlichem Propagandamaterial, um die Lahmlegung der eventuellen politischen Tätigkeit der „Roten Hilfe“, um das Verbot von kommunistischen Schulungskursen, kommunistischen Versammlungen und Kundgebungen, wenn diese zu einer Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit dienen könnten. Die Bestimmungen traten am 4. November in Kraft.

Der Bundesrat beschloß, zur Erinnerung an den Erfolg der Wehranleihe eine Denkmünze mit gesetzlicher Zahlkraft in Form eines fünf-frankenstückes prägen zu lassen. Die Zahl der Stücke wird auf 100,000 begrenzt, kann aber im Bedarfsfalle auf 200,000 erhöht werden.

Infolge Auftretens der Maul- und Klauenseuche im französischen Grenzgebiet wurde verboten: jede Einfuhr von Klauentieren, von frischem Fleisch, Milch, Früchten, Gemüse, Häuten, Heu, Stroh, Streu und Mist sowie der landwirtschaftliche Verkehr längs der schweizerisch-französischen Grenze von Chaney II bis Semance einschließlich dieser beiden Zollposten.

Zwischen der Generaldirektion der Bundesbahnen und der Postverwaltung wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die Bundesbahnen für die Beförderung von

Leichtpaketen und Briefpost künftig mit einer Erhöhung der Entschädigung um rund zwei Millionen Franken rechnen können.

Die Auswanderung nach überseeischen Ländern ist im Zunehmen begriffen. Im September gingen 217 Personen nach Uebersee, um 81 mehr als im September 1935. Für die ersten 9 Monate des Jahres stellt sich die Zahl der Auswanderer auf 1427, um 557 Personen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In Freiburg wurde die große Car- tonagefabrik an der Rue de l'Industrie durch eine Feuersbrunst eingäschert. Der Schaden ist beträchtlich.

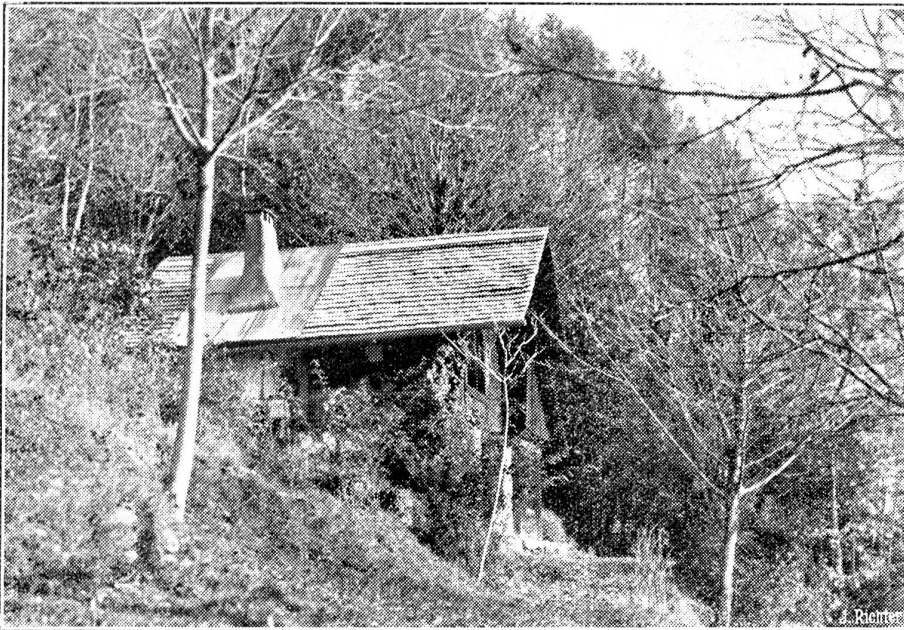
In Lintthal (Glarus) bedrohte der Landwirt Balthazar Zweifel seine Frau mit einem Beil. Die Frau flüchtete in eine benachbarte Wohnung, worauf Zweifel begann, das Tor mit dem Beil einzuschlagen. Da griff der Nachbar in der Notwehr zum Jagdstutzen und gab auf Zweifel einen Schuß ab, der ihn tötete.

In Genf starb im Alter von 71 Jahren Kunstmaler Antoine Dufaux, der Direktor des Kunst- und Historischen Museums in Genf. — Am 28. Oktober brach in den Megegewerken in Genf ein Brand aus, der rasch um sich griff und Werkstätten und Bureauräume ergriff. Die Arbeiter im ersten Stockwerk mußten mit Leitern gerettet werden. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist bedeutend. — Das Genfer Zivilgericht verurteilte Lucien Tronchet und Genossen, die, wie wohl noch erinnerlich, wegen der Hausabbruchaffäre in der Rue de Cornavin zu Gefängnis verurteilt worden waren, zur Zahlung von Fr. 5588 für den durch den eigenmächtigen Abbruch angerichteten Schaden, die Schadloshaltung der Mieter und die Prozeßkosten.

Bei den Räumungsarbeiten auf der Emmenegg bei Schüpfheim, wo das Heimwesen des Landwirtes Rösli samt den Bewohnern verschüttet worden war, wurden in den letzten Tagen Kassenbüchlein und Wertpapiere im Gesamtbetrag von Fr. 31,000 ausgegraben.

Ueber der Unterseegegend wütete in der Nacht auf den 27. Oktober ein schwerer Sturm, der Bäume umlegte, Fenster eindrückte und Dächer abdeckte. Die Wasser des Untersees wälzten sich weit über die Ufer hinaus.

In Niederuzwil erschöß der 30-jährige Metzger Otto Blüß aus Flawil die 35-jährige Wirtin Maria Zoller durch einen Schuß in den Kopf. Hierauf schoß er sich selbst eine Kugel in die Stirne und wurde schwer verletzt ins Spital



Schenkung eines Naturschutzreservates an dem Schweiz. Bund für Naturschutz.

Dem schweizerischen Naturschutzbund ist das in Herzogenacker bei Gunten am Thunersee gelegene grosse Grundstück von privater Seite geschenkt worden. Die Liegenschaft befindet sich in herrlicher Lage und eignet sich besonders als Reservat für Pflanzen und Tiere. Unser Bild zeigt einen Teilausschnitt aus dem Grundstück, das idyllische Landhaus, inmitten von Bäumen gelegen. Zum Grundstück gehört auch ein ansehnliches Waldstück.

gebracht. Blüß ist Witwer und Vater zweier Kinder, die Wirtin ist verheiratet und Mutter eines Knaben. Es scheint, daß die Wirtin ihr Verhältnis mit Blüß abbrechen wollte.

In Balmthal übergab ein Freund der Jugend der Ferienkolonie Fr. 10,000 als Fonds zur Gründung eines Eigenheims.

In der Nacht vom 25./26. Oktober fand in Granois, einem Weiler von Saviese (Wallis), eine Schlägerei statt, bei der Henri Dubuis einen Schuß in die Kniegelenke erhielt und schwer verletzt ins Spital gebracht werden mußte. Ein gewisser Seraphin Barone, der den Schuß abgegeben hatte, wurde verhaftet.

In Zürich feierte am 2. November der Senior der Zürcher Heimatforscher, Dr. Friedrich Otto Vestalozzi, belgischer Konsul und Präsident der Künstlergesellschaft, seinen 90. Geburtstag. — Auf der Treppe der Fraumünsterpost entriß ein jüngerer Bursche einer älteren Frau die Handtasche, in der sich Obligationen der Bundesbahnen im Werte von Fr. 10,000 befanden. Der Dieb entkam. — Im Weinteller unter dem Güterbahnhof Zürich stieg ein Elektriker ein, füllte aus einem großen Behälter Rotwein in ein 300 Literfaß ab und nahm noch zwei 50 Literkorbfaschen mit Portwein und Schnaps mit. Er brachte alles im Warenlift auf die Verlade-rampe, verstaute seinen Raub auf einem Handwagen und verschwand damit. Er wurde aber wenige Tage darauf von dem Bahnangestellten, der ihm beim Verlassen des Güterbahnhofes geholfen hatte, erkannt und verhaftet. — Am 2. November gab auf der Milchbuckstrasse in Zürich der in Winterthur lebende Schreiner Albert Schaffner auf das 24-jährige Dienstmädchen Nelli Schweizer

zwei Schüsse ab, die das Mädchen sofort töteten. Hierauf erschoss er sich selbst. Schaffner, der übrigens verheiratet ist und zwei Kinder hat, soll auf den Dienstherrn des Mädchens eifersüchtig gewesen sein. — In Wallisellen wurde ein Geheimbund Jugendlicher aufgedeckt, die sich „Blaue Garde“ nannten und nach deren Satzungen einige Behördenmitglieder ermordet werden sollten. Bis jetzt haben sie sich nur Waffendiebstähle und Munitionsdiebstähle zuschulden kommen lassen. Der Anführer, ein 18jähriger Bursche, wurde zur Unterjuchung seines Geisteszustandes ins Burghölzli gebracht, 15 Mitglieder in Unterjuchung gezogen.



Der Regierungsrat genehmigte eine Verordnung, in welcher die kantonale Landwirtschaftsdirektion für den Entscheid von Gesuchen betreffs Sperrfrist von 6 Jahren für landwirtschaftliche Grundstücke, die nach dem 1. Januar 1934 erworben wurden, zuständig erklärt wird. Gegen Entscheide der Landwirtschaftsdirektion kann innert 10 Tagen beim Regierungsrat Rekurs erhoben werden. — Zum Inhaber der neuerschaffenen ordentlichen Professur für Psychiatrie an der medizinischen Fakultät unserer Universität wurde der bisherige außerordentliche Professor, Dr. J. Klaesi, bezeichnet. — Zum Amtschreiber und Amtschaffner von Fraubrunnen wurde Notar E. Thommen, zurzeit Adjunkt der Amtschreiberei Bern, gewählt. — Als Oberförster des VII. Forstkreises, mit Sitz in Riggsberg, wurde Fritz Aerni, Forstadjunkt in Burgdorf, ge-

wählt. — Als Vizepräsident des Verwaltungsrates der Hypothekarkasse wurde Großrat Hermann Lindt, Stadtpräsident von Bern, gewählt.

Anlässlich der Tagung des bernischen Kantonalmusikverbandes in Bümpliz konnten 87 bernische Musikanten zu eidgenössischen und kantonalen Veteranen ernannt werden. Außerdem ehrte der Verband sieben Veteranen mit 50 aktiven Dienstjahren durch Uebergabe eines Diploms. Diese „sieben Aufrechten“ heißen: Builleumier Eugen, Neuenstadt, aktiv seit 1885; Henzi Alfred, Bern, Stadtmusik, aktiv seit 1886; Marchand Martin, Reconvilier, aktiv seit 1886; Petermann Alfred, Reconvilier, aktiv seit 1886; Riard Fernand, Reconvilier, aktiv seit 1886; Keuber Fernand, Reconvilier, aktiv seit 1887; Schenk Rudolf, Heimberg b. Thun, aktiv seit 1886.

In Dießbach-Schnottwil landete am 29. Oktober ein französischer Freiballon. Er kam von Lille und hatte die Orientierung verloren. Die beiden Piloten konnten nach Erledigung der Formalitäten die Rückreise antreten.

Die Einwohnergemeinde von Seeburg hat als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Herrn Otto Moser Herrn Franz Kienzel von Langenthal als Oberlehrer gewählt. Der Scheidende hatte sein Amt vor 15 Jahren übernommen.

Das eidgenössische Pontonierwettfahren von Wangen a. A. hat mit einem Ueberbruch von Fr. 7000 abgeschlossen.

Bei der Gemeindeabstimmung in Langenthal wurde die Revision des Gemeindefreglements mit 378 gegen 219 Stimmen angenommen. An Stelle der zweijährigen Hälfteerneuerungswahlen der Behörden tritt die vierjährige Gesamterneuerung und die Kompetenzen für den Gemeinderat und den Großen Gemeinderat wurden erhöht.

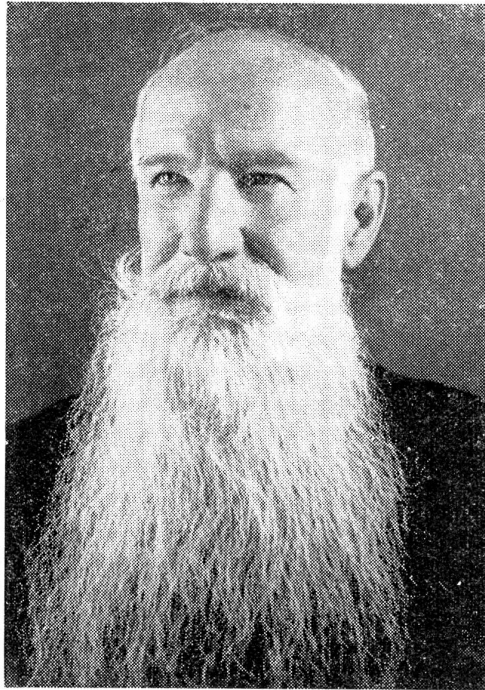
Das Organisationskomitee für das bernische Kantonalhühnerfest in Langnau hat das Fest auf die Zeit vom 9. bis 20. Juli 1937 angesetzt.

Frau Dr. med. Alice Maud Amesz-Droz-Dodd in Thun, eine geborene Engländerin, schenkte zum Andenken an ihren 1935 verstorbenen Gatten, dem Brückeningenieur Henry Amesz-Droz, ihre Liegenschaft im Herzogenacker in Gunten dem schweizerischen Naturschutzbund mit der Bestimmung, sie zur Erziehung der Schuljugend als Reservat zu belassen. Das Grundstück eignet sich vorzüglich als Reservat für Pflanzen und Tiere. — Das 40jährige Jubiläum im Dienste der eidgenössischen Post konnten am 1. November feiern: der Postverwalter Th. Zbindenmühle in Thun, Posthalter Fr. Thöni in Wengen und Postverwalter Fritz Burthaler in Marberg.

In Interlaken feierte am 1. November der Betriebsleiter des Telegraphen- und Telephonamtes, Herr Ad. Gillieron, sein 40jähriges Dienstjubiläum. — Im Altersheim „Abendruh“ vollendete dieser Tage Frau Witwe Margaretha Gertsch ihr 90. Lebensjahr.

**Zur Ehrenfeier für
Professor Dr. Ulrich Duerst,
dem neuen Rektor der Berner Universität.**

Heute Samstag, 7. November, versammelt sich im Bellevue Palace eine illustre Gesellschaft von Akademikern und Offiziellen, um den derzeitigen Rektor der Berner Universität, Herrn Prof. Dr. Ulrich Duerst, als Wissenschaftler und Lehrer zu ehren; dies im Hinblick auf seine kürzlich (4. Okt.) vollendeten 60 Jahre. Es soll ihm bei diesem Anlasse eine 700 Seiten starke Festschrift überreicht werden, in der Fachkollegen aus 14 Ländern über Thematika abgehandelt haben, zu denen sich Prof. Duerst führend geäußert hat. — Der in dieser Festschrift bezeugte univervelle Ruf des Gelehrten beruht auf dessen hervorragendem, umfangreichem und vielseitigem wissenschaftlichem Lebenswerk. Ausgangspunkt dieses publizistischen Schaffens war ein Buch über „Das Babylonische Kind“, das mit andern archäologisch-zoologischen Studien seinen Ruf als Autorität im Bestimmen von Knochenfunden begründete. Gleichzeitig eröffnete er als Privatgelehrer in Paris die Forschungen auf dem entwicklungsmechanischen-anatomischen Gebiet mit einer Reihe von Publikationen. Als Privatdozent der Zoologie und Zootechnik an der E. T. H. in Zürich und später als Professor in Bern beschäftigten ihn praktische tierzüchterische Fragen. Er schuf drei Standardwerke der Tierzucht: „Beurteilung der Pferde“, „Grundlagen der



Rinderzucht“ und „Die Geschichte der schweizerischen Rinder- und Pferdezüchtung“; außerdem schrieb er eine Reihe von Abhandlungen über die Geschichte der Tierzucht von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Seine in der Schrift „Selektion und Pathologie“ vertretene Anschauung über die Bildung unserer Haustierassen setzte sich durch und machte Schule. Ferner machten seine Spezialforschungen auf dem ernährungsphysiologischen Gebiete seinen Namen bekannt. In den letzten Jahren galten seine Bemühungen der Erforschung der Zusammenhänge zwischen den von ihm umschriebenen Konstitutionsformen und den wirtschaftlichen Leistungen: Arbeit, Milch und Fleisch.

Professor Duerst ist Glarner, Sohn eines in Köln niedergelassenen Kaufmannes und einer Ostpreussischen Mutter. Er habilitierte sich 1912 in Zürich (E. T. H. und Hochschule) nach umfassenden Studien erst an landwirtschaftlichen Schulen, dann an den philosophischen und medizinischen Fakultäten zahlreicher Hochschulen des In- und Auslandes. Seit 1908 wirkt er als Professor der Zootechnik und Ernährungslehre an der Berner Tierarztschule, geehrt von seinen Schülern und geschätzt von seinen Kollegen. So darf die Berner Universität auf ihren neuen Rektor, der auch äußerlich mit seiner hohen Gestalt und seinem wallenden Barte eine imponierende Erscheinung ist, stolz sein. Wir bringen dem Jubilar auch unsererseits unsere besten Wünsche dar. H. B.

Ende Oktober konnten in Brienzwiler drei Ehepaare gleichzeitig ihre goldene Hochzeit feiern. Es sind dies die Ehepaare Flühmann=Jysset, Amacher=Flud und Huggler=Zumstein.

Am 1. November nachmittags wurde die Wirtschaft zur „Linde“ in Burgistein durch einen Brand vollständig zerstört. Der Heustod begann plötzlich zu brennen und das Feuer griff unheimlich rasch auf das Gebäude über. Kinder, die in der Einfahrt spielten, wurden vom Rauch und den Flammen überrascht und der 4jährige Werner Portner, der Sohn der Wirtsfamilie, konnte sich nicht mehr retten. Seine Leiche konnte erst nach 3 Stunden aus Schutt und Asche geborgen werden. Futtermittel, Weinlager und Mobiliar blieben in den Flammen, die Viehware konnte gerettet werden.

In Biel feierte am 29. Oktober das Ehepaar Obrecht das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Das deutsche Reichsluftfahrtministerium hat der Gemeinde Mfingen (Drvin) für die Bergung des oberhalb des Dorfes verunglückten deutschen Flugzeuges über die entstandenen Kosten hinaus zum Dank für die Hilfeleistung einen Betrag von Fr. 1000 für die Bedürfnisse des Dorfes überweisen lassen.

Wie die nun durchgeführte Untersuchung ergab, veruntreute der in Sankt Immer wegen Unterschlagungen verhaftete Notar im ganzen Fr. 691,000. Davon Fr. 270,000 auf Gelder, die der Notar für seine Familie verwaltet hatte und Fr. 420,000 auf Gelder seiner sonstigen Klienten.

Todesfälle. Im Engeriedspital in Bern verstarb nach einem arbeitsreichen Leben im 58. Lebensjahr der Giebereibesitzer Rudolf Müller=Zolliger aus Oberburg, ein gebürtiger Berliner, der

sich, nachdem er 1914 nach Deutschland eingerückt war und in Frankreich und Russland an der Front gewesen war, 1920 in der Schweiz einbürgern ließ. — In Kirchberg entschlief im 76. Lebensjahr alt Sigrift Fritz Dick=Werthmüller. — In Wnigen wurde Schreinermeister Jakob Rothenbühler, der im Alter von 70 Jahren gestorben ist, mit großem Gefolge zu Grabe geleitet. — In Steffisburg starb im 97. Altersjahr die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Witwe Elisabeth Berger=Kropf. — In Weiringen ist der älteste Einwohner der Gemeinde, alt Schneidermeister Johann Mähener=Schild, im Alter von 96 Jahren gestorben. — In Weissenbach starb im hohen Alter von 76 Jahren alt Posthalter Johann Gobeli. Der Verblichene war während langen Jahren Kirchgemeinderat, Verwaltungsratsmitglied der Amtersparnkasse Obersimmental und war weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannt und beliebt. — In Grobaffoltern wurde Notar Gottfried von Aesch zu Grabe getragen, der sich während 5 Jahrzehnten in seinem Berufe betätigt hatte und auch das Amt eines Sektionschefs versah.



Am 1. November jährte sich zum 400. Male der Tag, an dem die Stadt Lauzanne von der neuen Beherrscherin der Waadt, der Stadt Bern, die sogenannte „kleine Schenkung“ zugesprochen erhielt. Dieses „kleine“ Geschenk bestand im Zugeständnis der niederen, mittleren und höheren Gerichtsbarkeit nebst einer ganz respektvollen Zahl von Ländereien und Klosterbesitzümern, unter denen sich auch der Weinberg von Dézalan und die Wäldereien des Torat u. a. m. be-

fanden. Dieser „kleinen Schenkung“ folgte dann 1548 die sogenannte „große Schenkung“.

Die Speiseanstalt in der unteren Stadt, die einzige der Stadt, wird über den Winter wieder eröffnet. Die Speiseanstalt steht nun im 59. Betriebsjahr. Sie spielt in der Schülerpeisung eine wichtige Rolle.

Am 1. November fand auf dem Bremgartenfriedhof die alljährliche Feier vor dem Gedenkstein für die französischen Internierten von 1870/71 und 1914/18 statt. An der Feier nahmen die Mitglieder der französischen Botschaft, des Konsulates und der französischen Kolonie teil. Botschafter Graf Clauzel hielt die Gedächtnisrede für die französischen Soldaten, die auf Schweizerboden ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten. — Am 2. November fand eine Allerseelenfeier im Krematorium statt. Das Krematorium konnte bei weitem nicht die zahlreichen Besucher fassen, die sich zu der erhebenden Feier eingefunden hatten. Die Ansprache hielt Pfarrer Tenger, auf der Orgel spielte Musikdirektor Kreis. Fräulein Lisa Della Casa und Herr Dr. Della Casa sangen geistliche Lieder von Mendelssohn und Bach und das Berner Streichquartett spielte Variationen über der „Tod und das Mädchen“ von Schubert.

Am 31. Oktober schlossen die militärischen Herbstarbeiten mit einem Defilé der Infanterie=Rekrutenschule III/3 vor dem Schulkommandanten, Oberst Probst, auf dem Parlamentsplatz.

Am 31. Oktober feierte der Bernische Milchverband das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes und gleichzeitig feierte B. Tribolet sein 25jähriges Dienstjubiläum als Geschäftsführer des Verbandes. Der Milchverband entstand 1911 durch Zusammenschluß des Bernischen Käseverei-

verbandes und des Verbandes zentral-schweizerischer Milchgenossenschaften. Bei der Gründung hatte er einen Bestand von 250 Käse- und Milchgenossenschaften und derzeit sind ihm 797 Genossenschaften mit 24,905 Milchproduzenten angeschlossen.

Am 1. November feierte die Buchdruckerei Sieber ihr 40jähriges Bestandesjubiläum und am gleichen Tage konnte ihr Begründer, Buchdrucker Emil Sieber, sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Die Firma wurde am 1. November 1896 als Buchdruckerei Stalder & Sieber an der Postgasse gegründet. 1902 zog sie an die Marktgasse 44 um. Nach dem Tode seines Kompagnons Emil Stalder im Jahre 1915 übernahm Herr Sieber die Buchdruckerei auf seinen eigenen Namen.

Am 31. Oktober feierte der erste Dekorateur an unserem Stadttheater, Herr Albert Hanschke, das Jubiläum seiner 30jährigen Tätigkeit an unserem Stadttheater.

Am 29. Oktober konnte Herr Friedrich Schneeberger, Gärtnermeister und langjähriger Sigrift der Pauluskirche seine goldene Hochzeit feiern.

In der Nacht vom 28./29. Oktober verschied nach längerem Leiden in seinem freundlichen Heim am Sulgenauweg alt Sekundarlehrer Friedrich Jff-Lüthy im Alter von fast 85 Jahren. — In Waiblingen bei Stuttgart ist am 15. Oktober Fräulein Emma Gerold, die jüngste Tochter Karl Gerolds, gestorben. Die Verstorbene war von 1899—1921 als Gesangslehrerin in Bern tätig und viele ihrer ehemaligen Schülerinnen sind bis an ihr Lebensende im regen Verkehr mit ihr geblieben. In früheren Jahren sang sie auch Altpartien.

Am 28. Oktober konnte in der Turnhalle des Primarschulhauses Länggasse ein Dieb auf frischer Tat ertappt und verhaftet werden, der sich schon seit Wochen durch Diebstähle in verschiedenen Turn- und Sporthallen bemerkbar gemacht hatte. So hat er in der Turnhalle Schwellemnätkli und auf dem Sportplatz Neufeld zusammen 11 Diebstähle begangen.

† **Gustav Meier**,
gewesener Zugführer der S. B. B.

Er hat sich immer gewünscht, einmal rasch und ohne Leiden sterben zu können und im Schlaf hat ihn der Tod am 15. August weggeholt: Nach einem Dienst bis ein Uhr morgens ist sein Herz beim ersten Tageslicht stillgestanden. Während 33 Jahren ist er den Gefahren des Bahndienstes ausgesetzt gewesen und hat allzufrüh sein letztes Ziel daheim gefunden, in der Geborgenheit seiner Häuslichkeit, die er, wie seinen Beruf, über alles liebte.

Dieses unvermittelte Weggehen und sein stets heiteres, frohgemutes und menschenfreundliches Wesen helfen bei allen, die ihm nahegestanden sind, die Tatsache des Todes mildern. Seine kollegiale Hilfsbereitschaft und seine angeborene Liebenswürdigkeit umgeben weiter die Berufs- und andern Freunde und seine väterlich-für-

jorgliche Art lebt fort in seiner Familie. Solches Gut kann nicht verloren gehen.

Die Berufung Gustav Meiers war der Bahndienst. Ihm fühlte er sich mit Leib und Seele verbunden und seine Gaben des Geistes und des Gemütes waren wie geschaffen, um täg-



† **Gustav Meier**.

lich Hunderten von Menschen freundlich zu begegnen. Instinktlicher hat er diesen Wirkungsfreis gesucht, denn er war von Beruf Bäcker und hätte später in angestammtem Haus und Geschäft in Bözingen wirken sollen. Aber knapp nach der Rekrutenschule und dem zurückgelegten 20. Altersjahr ist er in den Bahndienst eingetreten, hat viele Jahre als Kondukteur gearbeitet und ist im Januar 1925 zum Zugführer vorgerückt. Die Sorgen der Bundesbahnen waren seine Sorgen, im Denken und Handeln hat er ihnen seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt.

Ueber den Dienst hinaus war ihm ein hilfsbereites, warmes und mitfühlendes Herz für alle geschenkt, die der Hilfe bedurften und er hat dieses Herz auch durch die Tat sprechen lassen.

So war sein Leben ausgefüllt mit Arbeit und Wohltun und vollendet schon mit 53 Jahren. Möge dieses edle Streben den Hinterlassenen, seiner Frau und den zwei Töchtern und seiner betagten Mutter wegweisend und tröstend nachhaltig zugute kommen! F. A.

Letzter Tage sind in der Stadt zwei Brände ausgebrochen. Ein Zimmerbrand in der Länggasse, der noch vor Eintreffen der Feuerwehr durch die Hausbewohner belöscht werden konnte, und der dadurch entstand, daß Asche in eine Kartonschachtel gelegt wurde, und ein Brand in einem Holzschopf in der Freiburgstraße, der auch auf das Wohnhaus übergriff, aber durch die Brandwache eingedämmt werden konnte. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Am 28. Oktober tobte ein Sturm über Bern und Umgebung, der u. a. an der Papiermühlestraße einen 50 Zentimeter dicken Ast von einem Baum herunterriß. Der Ast fiel auf die Oberleitung der Bern-Borb-Bahn und zerriß sie. Die Passagiere der Bahn mußten mit dem Stadtkomnibus befördert werden, bis der Schaden wieder behoben war, was fast 4 Stunden währte.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. An der Thunstraße in Bern prallte am 31. Oktober vormittags ein in überlegtem Tempo fahrendes Auto beim Ausweichen an einen Baum und wurde demoliert. Der Fahrer mußte schwer verletzt ins Spital verbracht werden. — Zwischen Deschberg und Koppigen kollidierte ein Lastwagen mit einem Luxusauto, dieses stürzte über das Straßenbord und seine beiden Insassen mußten schwer verletzt ins Spital verbracht werden. Der Lastwagenführer konnte unerkannt das Weite suchen. — Bei der Ortschaft Nefligen fuhr der Landarbeiter Fritz Müller aus Fraubrunnen mit dem Motorrad gegen einen Baum und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. — Vor dem Gasthof zur „Traube“ in Kirchberg wurde ein alter Mann, namens Mösinger, von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er ins Spital gebracht werden mußte. — Beim Bahnhof Brugg fuhr ein Molliser Lastauto die Treppe der neuen Bahnunterführung hinunter. Dem Chauffeur Ernst Mauerhofer wurde der Kopf eingedrückt. Er war sofort tot. — Zwischen Scheizerhall und Augst kollidierte ein Lastauto mit einem Personenwagen, der weggeschleudert wurde, wobei er einen Motorradfahrer überrannte. Der Motorradfahrer wurde getötet, seine auf dem Sozius sitzende mitfahrende Frau lebensgefährlich verletzt. — In Reinach fuhr der Mechaniker Fritz Döbeli mit seinem Motorrad von hinten in ein Pferdefuhrwerk hinein. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er im Spital erlag. — Auf der Landstraße Basel-Riehen stieß der Basler Motorradfahrer Walter Keiser in rascher Fahrt gegen einen Baum. Er starb kurz nach dem Unfall und sein Mitfahrer wurde gefährlich verletzt im Spital eingeliefert. — In Blon les Quates (Genf) wurde der Tramführer Louis Fontanel von einem Auto überfahren und auf der Stelle getötet. — In Neuenburg geriet der Rangierarbeiter Alexander Ruckbaumer unter einen Zug und war auf der Stelle tot. — Während der Hochzeitsreise wollte in Locarno der aus Hettiswil stammende Fritz Burri auf den fahrenden Zug springen, glitt aus und wurde auf der Stelle getötet. — Zwischen Weinfelden und Bürglen wurde die 17jährige Marie Wehrli von einem Auto angefahren und tödlich verletzt. — Beim Bahnübergang von Martavaux wurde das Auto des Nyoner Arztes Albert von Tomini vom Zuge erfasst. Tomini war auf der Stelle tot.

Sonstige Unfälle. In Muri fiel der Dachdecker Ernst Wälchli aus Münsingen aus einer Höhe von 9 Metern so unglücklich zu Boden, daß er mit einem Schädelbruch und gebrochenen Handgelenken ins Spital verbracht werden mußte. — In Charmey ging ein Einwohner, der wildern gehen wollte, das Gewehr los und er wurde durch den Schuß sofort getötet.

Kleine Umschau

Trotzdem Allerfeiern nun vorüber ist, regnet es noch immer so trübtraurig vom Himmel herunter wie vorher. Die Stimmung ist dormalen sogar noch trauriger und trübseliger als früher, da sich die Morgenämmerung immer weiter in den Vormittag hinein zieht und die Abenddämmerung der Mittagszeit immer näher rückt. Allerdings, wenn man's einmal schon so weit gebracht hat, daß man an das Leben keine höheren Forderungen mehr stellt, als einen warmen Ofen, dann läßt sich die Sache ganz gut ertragen. Aber bei diesem Wetter jung zu sein, das dürfte eine wirklich trübselige Geschichte sein. Weiß Gott, so lange ich jung war, hatten wir nie so trübtrauriges Wetter, aber vielleicht geht's der heutigen Jugend auch so ähnlich. Vielleicht merkt sie gar nicht, wie miserabel das Klima ist.

Die kleinen Mädels in den großen Dragoneerfesteln patzen jedenfalls kreuzfidel durch die Pflügen und leben unbedingt in der Ueberzeugung, daß diese nur zu ihrem Vergnügen da seien. Und wenn die Stiefelchen auch nicht wasserdicht sind, so macht das auch nichts. In Sandalen wären sie jedenfalls ebenso naß geworden. Es kommt eben alles auf den Standpunkt an, von welchem aus man es betrachtet. So las ich jüngst ein Geschichtchen über das Leben, das die in Europa noch übrig gebliebenen 13 Prinzessinnen führen. Und da wurde auch von einem reizenden Erbkönig erzählt, das sich in der Umgebung von Paris niedergelassen hat und Menschenkunde betreibt. Und zu diesem Zwecke war sie auch jüngst auf einem Maskenball. Ganz infognito natürlich. Und da sie eben ein ganz niedliches Königskind ist, fand sich bald ein Verehrer mit ernstlichen Absichten. Nur hätte er gerne gewußt, mit wem er es eigentlich zu tun habe und deshalb erkundigte er sich diskret nach ihrem Zivilberuf. Das Prinzgebchen geriet aber gar nicht in Verlegenheit; sie meinte ganz einfach: „Ja, wissen Sie, wenn ich nicht gerade am Maskenball bin, dann bin ich eben — eine arbeitslose Prinzessin“. Nun, und wenn dieses Prinzgebchen auch sonst gar nichts im Leben gelernt hatte, das, wie man das Schicksal am besten meistert, das hat sie gelernt.

Letzten Sonntag aber war ich noch einmal bei einer Hundepriifung zu Gast. Und das war vielleicht die größte Herbsthundepriifung, die der kynologische Verein „Berna“ seit seinem Bestehen durchgeführt hat; auf jeden Fall aber war's die größte, die ich je im Leben beobachtet habe. Es hatten sich da 53 Hunde den Richtern gestellt und die Konkurrenz war um so schärfer, als außer den stadtbernerischen Examinanden auch solche aus Studen, Weiringen, Biel, Brugg, Langnau, Dürrenast, ja sogar noch aus Basel und dem Baselpbiet, Flammatt und ein volles Duzend allein aus Zürich da waren. Und was die Rassen anbelangt, die da zusammenkamen, so war es auch schwer, die Völker und die Namen zu kennen, woher sie alle stammten. Da gab's Deutsche Schäfer, Dobermanns, Boxer, Riesenschnauzer, Airedales und andere Terriers, ja sogar ein prächtiger, schwarzer Groenendael, ein belgischer Schäferhund, war da. Und alleamt, ohne Ausnahme, nahmen die Sache so ernst, wie ich zum Beispiel nie im Leben eine Prüfung genommen hatte. Trotz der wunderschönen Buchenwälder rings um's Wangenbruggli herum, die doch in jedem Hundeherzen eine gewaltige Sehnsucht nach Herumstreifen und Herumtollen erwecken mußten, irte keiner auch nur um einen halben Meter vom geraden Wege treuer Pflichterfüllung ab. Ein gewisser „Erlo von der Moriburg“, seines Zeichens Dobermann, leistete sogar ganz Uebermensliches an Enfsagung. Als er auf weiter Flur einer ganz verzwickten angelegten Spur folgte, sprang dicht vor ihm ein Käschchen auf, das da vor einem Maulloch gewartet und im Jagdeifer alles um sich herum vergessen

hatte. Und nun, als es das dräuende Ungetüm mit vor Eifer hängenden Lezzen heran-nahen sah, begann es um sein Leben zu springen und hastete in tollen Sätzen querfeldein, dem nächsten Baume zu. Erlo aber benahm sich, als ob es überhaupt kein Sprichwort von „Hund und Käse“ auf der Welt gäbe und folgte unbedröffen seiner Spur. Nun kam er ja allerdings abends bei der Preisverteilung in den ersten Rang und erhielt den „Wanderbecher“ seiner Klasse auf ein Jahr zugesprochen; aber ich bitte, was soll nun eigentlich ein Dobermann mit einem fein gravierten Wanderbecher anfangen? Nun muß ich allerdings doch auch der Wahrheit halber erwähnen, daß die „Hundebamen mit Sex appeal“ bei der ganzen Prüfung von den Hundeherrn streng isoliert waren. Es scheint also doch noch etwas zu geben, was die bravsten Hunde vom Wege treuer Pflichterfüllung ablenken kann und das ist die — Liebe. Also doch wieder: „Ganz wie bei uns.“

Und ohne die Liebe kann man auf dieser Welt auch nur schwer existieren. Und das haben dormalen sogar die Volkshewiden eingesehen, die doch sonst Verächter der Familie und der Ehe sind. Um ihre weiblichen Schönheiten den p. t. Herren der Schöpfung noch begehrllicher und anziehender zu machen, werden jetzt in Rußland auch die „Schönheitsalons“ verstaatlicht. Und um ganz auf der Höhe zu sein, schickten sie sogar eine staatliche Kommission nach den Vereinigten Staaten, die dort die amerikanischen Schönheiten studieren mußte. In den künftigen russischen Schönheitsalons sollen nun zwar amerikanische Methoden gepflegt werden, aber nur mit in Rußland selbst hergestellten Schönheitspräparaten. Zwar soll die Qualität der russischen Gesichtswässer, Hautcrèmes, Lippenstifte und Puder noch lange nicht an die ausländischen heranreichen, dafür aber existiert schon ein echt russischer Parfümtruff, der seine Präparate unter dem Motto in die Welt bringt: „Die Sowjetfrau soll nicht mehr auf ausländische Frauen eifersüchtig zu sein brauchen, die Pariser Parfüms benutzen“. Aber schließlich Parfüm allein macht auch nicht schön, wenn die andern Bedingungen, die der liebe Gott beistellt, eben fehlen.

Da nach der neuesten Statistik die Zahl der Eheschließungen z'Wärn noch immer von Monat

zu Monat abnimmt, so möchte ich nun zum Schluß alle ebelustigen Junggesellen auf das Novemberkapitel meines hundertjährigen Heiratskalenders aufmerksam machen, das da lautet:

Die Mädgen, die der November uns gibt,
Sind würdig der Liebe und werden geliebt,
Denn frei ist ihr Köpfschen und heiter ihr Herz,
Ihr Seelchen stets lustig, geeignet zum Scherz.

Also, darum frisch drauf los!

Christian Luegguet.

Der Duce sprach.

Der Duce sprach manch gold'nes Wort
Von Frieden und Kanonen,
Und von zwei Seelen, die da brav
In seinem Herzen wohnen.
Er warf mit Zuderbrot herum
Und schwang auch flott den Knüttel,
Bald sprach als Friedensengel er
Und bald als Weltenbüttel.

Wird das Imperium anerkannt,
Dann läßt er mit sich reden,
Ansonsten würde er bestimmt
Den Völkerbund befehlen.
Die kollektive Sicherheit
Sei doch nur utopistisch,
Er selbst sei in der Politik
Seit jeher realistisch.

Drum, wenn der Völkerbund pariert,
Dann gibt es Weltenfrieden,
Doch andernfalls, da sei auch er
Zum äußersten entschieden.
Er fordere mit Deutschland drum
Europa in die Schranken,
Denn Rom—Berlin sei heute nur
Ein Herz und ein Gedanken.

Und will die Welt nicht so wie er,
Dann sage er: „Niente.“
Und häß' für seine Politik
Die besten Argumente.
Sein Delzweig grüne wirklich fein
Im Wald von Bajonetten,
Und auch mit Fliegerbomben kömmt'
Er für den Frieden — spetten.

Sotta.

Aufruf an das Bernervolk.

Der Winter naht; rund 14,000 gänzlich arbeitslose Berner und Bernerinnen, Väter und Mütter, die mit ihren Kindern verdienstlos geworden sind, sehen ihm mit Bangen entgegen. Zu der langandauernden Krisis in der Uhrenindustrie ist nun auch der gänzliche Stillstand im Baugewerbe hinzugekommen, der weitere Volkskreise in Not und Entbehrung hineingetrieben hat.

Wenn auch Bund, Kanton und Gemeinden alle Anstrengungen machen, um die Arbeitslosen durchzuhalten, so muß trotzdem private Liebestätigkeit einsetzen und dort helfend eingreifen, wo staatliche Hilfe verlagen muß: es fehlt den Arbeitslosen an Borräten für den Winter, an Schuhen, Kleidern, Bettwäsche und Brennmaterialien.

So hat denn in den letzten vier Wintern in unserm Kanton die freiwillige Winterhilfe eingegriffen und hat mit ihren Gaben viel tapfer getragene Not gelindert und manchem bekümmerten Mutterherzen Freude und Erleichterung gebracht.

Und nun treten wir wieder vor das Bernervolk mit der Bitte, auch für den Winter 1936/37 zu helfen, wie in den vier vorhergehenden Wintern geholfen worden ist. Im ganzen Kanton ist die Sammlung vorbereitet, sie wird in der Woche vom 7. bis 14. November durchgeführt.

Mitbürger, Bernerfrauen, gedenket der Arbeitslosen! Jeder der Arbeit und Verdienst hat, öffne dankbar seine Hand und spende nach bestem Können und Vermögen. Schenket würdig und schenket gerne. Es soll durch Eure Opferwilligkeit Leid behoben, Weihnachtsfreude in dunkle Stuben hineingetragen werden.

Wir danken allen Spendern heute schon und hoffen, der alte Bernergeist werde sich auch dieses Mal wieder regen und die Winterhilfe 1936/37 werde sich auswirken zu einem Akt schönster Volkssolidarität. Direktion des Innern: S. o. h.

Für das Aktionskomitee der 5. kantonalbernerischen Winterhilfe für Arbeitslose:

Der Präsident:
W. Schneider

Die Vizepräsidentin:
H. Neuenchwander

Die Sekretärin:
E. Beyermann